

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige sprachliche Bemerkungen

vom Herausgeber.

I. *kit*, kommt; Z. IV, 408, 29. V, 362. VI, 108, II, 8. — III. *gesont*, m., Gesundheit, wie schon mhd. der gesunt (sc. lip); Z. III, 111. Schm. III, 267. — V. „Wenn die Abendbetglocke ausgeläutet, wird in vielen Orten der Evangelischen A. B. dreimal mit dem Klöppel die Glocke in gehörigen Pausen angeschlagen zur symbolischen Bezeichnung des Glaubens an den dreieinigen Gott (gegenüber den Arianern oder, wie sie hier heißen, den Unitariern).“ Haltrich. — VI. *meng*, mein; Z. V, 97, 4. 362. — *nemest*, niemand; Z. V, 39, 49. 98, 22. — *ellin*, allein; Z. IV, 412, 10.

Vorarlberger Mundart.

Von Dr. Jos. Vonbun in Schruns.

Der abendstern.

Se lueg ma' dècht sell şternli â~!
ei gèlt, wia' s liebe blinzla kâ~,
und wia'-n-es dõrt am fürmament
so mûsleştill sî~ liechtli brennt!

I' säg es ditsch: i' siehna gern, 5
de schõna goldna ôbedştern,
und dèchtert will mâr d's heimwê kô~,
so oft en siech am himmël ştô~.

I' mein, i' sâch' mîs ättis hûs;
es gügglet ştill zem bomgert ûs, 10
und s ştîgt dær rôch vom schindladach
zem ôbedhimmël ûf alsgmach.

I' mein, i' sâch' noch d's sôlderlî,
es schimmret wîß im ôbedschî~,

und d' hûsêr işt drûf zemmakô~ 15
und will a bitz si' z' rûeba lô~.

D'r ätti zündt sî~ pffli â~,
und d' muetter setzt si' nebedrâ
und hebt de jûngsta noch im arm,
so sargsam dècht ô' und so warm! 20

Und aha us dær blôuwa fern
luegt, grad' wia' jetzt, dær ôbedştern
als wenn er säga wett: „i' gunn'
si raşt und rûeb dem völkli dun.“

O lieba' ştern! du wandleşt hût 25
am himmël dom weiß Gott wia' wît,
und sôttest' i' mi' heimet kô~,
so tue sie fründle grüetza lô~.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *se*, so; Z. IV, 252, 51. V, 267, 6. — *lueg*· schau; unten 22. Z. III, 184, 17. — *ma'*, *mar*, *mâr* (7), mir; Z. III, 172. V, 280, 6. — *dècht*, *dèchtert* (7), doch; Z. IV, 329, 5. 340. — *sell*, selbes, jenes; Z. V, 408, 59. — 2. *lieble*, lieblich; so 28: *fründle*, freundlich. — *blinzla*, blinken. — 5. *i' siehna*, ich sehe (*siech*, unten 8 und Z. II, 91, 21) ihn; Z. III, 288, 19. — *en* = *i' n*, ich ihn — 9. *mîs ättis*, meines Va-

ters; Z. IV, 65. 101, 7. — 10. *gügglä*, gucken, schauen, lauschen; Z. III, 303. — *bomgert*, m., Baumgarten; Stalder, I, 202: *bommert*, *bongert*, *bungert*.

13. *sölderli*, n., dim. von *solder*, Söller, offener Gang, Altane; Z. V, 414, 6. VI, 44. — 15. *húsêr*, f., Hausehre, was sonst die Hausfrau bezeichnet, steht hier für die ganze Familie. — *zemmakô*, zusammengekommen; Z. IV, 252, 74. V, 407, 9. — 16. *a bitz*, ein bißchen, ein wenig; Z. IV, 253, 88. V, 258, 23. — *si' rrueba lô*, sich zur Ruhe lassen; *di rueb* (unten 24), Ruhe, mhd. ruowe. Stalder, II, 287. — 19. *heba*, halten; Z. VI, 119, 16. 147. — *ô*, auch; Z. V, 403, 26.

21. *aha*, d. i. abher, herab; Z. IV, 251, 11. — 23. *afs*, als; Z. VI, 169, 15. 67. — *wett*, wollte, wie *söttest* (27), solltest du; Z. V, 403, 36. — *i' gunn*, ich gönne; ahd. unnan, gunnan. Schm. II, 52. — 24. *dun*, *dunt*, da unten, wie *dom* (26) = *dob'n*, da oben; Z. IV, 250, 5. — 26. *weiß Gott wiâ wit* steht eigentlich, gleich dem „*wer weiß wie weit*“, zur Bezeichnung einer unbestimmten Entfernung, dann aber, wie das einfache „*wie weit*“ (Z. VI, 421, 9), geradezu auch für „sehr weit.“ — 28. *grüetza*, grüßen; Z. III, 400, II, 10.

Südböhmische Mundart

aus dem Bezirke von Oberplan.

Von Matthias Pangerl in Wien.

ə m â r l.

əməl is ən ormə' baur g'wên und der hot və nix əunən z' lêm
 g'hot, als daß ə' ulli tog ī ən wold außi is und hulz und kreisət zäum-
 klaubt hot. Dos hot ə' də'nô' ī d' ştodt āhig'säumt und um ə pôr
 kreuzə' vəkaf't. Wiə ī den wold ôwer əməl 's hulz und 's kreisət gôr
 5 wo'n is, hot ə' in ən əunən wold schau' müəß'n, damit ə' nit və'hung'ñ
 hot därf'n. Ôwə' ī den wold, wo hiəzd də baur hi'gâungə is, dô wor
 's hulzsäumə ştréng və'bot'n und der 's do' tâu hot, der is nimmə' le-
 wéndi außikaimmə, sondə'n hot schō toidi drinnət bleim müəß'n. Də'
 baur hot si' nit əunəts heālf'n künnə und is hult ī 'n wold āhigâungə.
 10 Wiə ə' ə wal drin umgâungə is, şteht af əməl ə grēā's manl voir eām,
 dos hot 'n aũg'schriən: „Worum gehts ihr hereī in meinen wold, wüßts
 ihr nit, daß dos ştréng və'bot'n is und daß də' toid draf şteht?“
 „Jo,“ sōā't draf də' baur, „i' hiət 's wul g'wiß't, ôwə' i' hâu mə hult
 nit əunəts heālf'n künnə; loßts mi' na' dosmol no' hōām gē, i' wir' énk
 15 oft g'wis nimmə' āhikaimmə.“ „Do wird 's nix mer draus,“ sōā't 's
 grēā manl, wo də' teufl g'wên is, „és kaimts mə nimmə' lewéndi hōām,
 wunns nit tuots, wos i' hiəzd vən énk və'lâungə wir; tuot ihr 's ôwə'
 glei', sə sull 's énk nit krui'.“ „I, recht ge'n tuo i' 's!“ sōā't glei'
 draf də' baur, „recht ge'n tuo i' 's, wunn i' 's na' kâu.“ Dô hot
 20 hiəzd 's grēā manl g'sōā't: „I' loß énk widə' aus 'n wold außi und gib